

**Geburtstagsempfang für die ehemaligen Stadträte
Prof. Dr. Harald Frommer, Albin Jauch und Hermann Kuhn
am 24. März 2011
Laudatio Oberbürgermeister**

*Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 24.3.2011 – 17 Uhr*

**Liebe „Geburtstagskinder“,
werte Mitglieder unseres Gemeinderates,
geschätzte Altstadträte,
liebe ehemalige und aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr verehrte Gäste,**

es ist bereits ein lang geübter Brauch, ehemalige Mitglieder unseres Gemeinderates bei Geburtstagen, die schon deutlich jenseits der 60 Jahre liegen, durch einen Empfang zu ehren. Alt sind sie gleichwohl noch lange nicht, wie ein Blick auf die durchschnittliche Lebenserwartung – auch von uns Männern – beweist.

So ist es mir eine besondere Freude, die ehemaligen Kollegen Hermann Kuhn, Albin Jauch und Prof. Dr. Harald Frommer zu diesem gemeinsamen Empfang begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen!

Willkommen heiße ich auch Ihre Angehörigen und ehemaligen Wegbegleiter aus Politik und Verwaltung. Ich begrüße nicht minder herzlich aktive Stadträtinnen und Stadträte sowie Kollegen aus der Stadtverwaltung.

Wir finden uns in einer bewegten Zeit zusammen, wo vieles sich im Umbruch befindet. Dies ist für mich erst Recht Ansporn, einmal mehr in Erinnerung zu rufen, dass wir, die wir heute Verantwortung tragen, auf dem aufbauen, was andere vor uns geschaffen haben. Dies ist einerseits Verpflichtung, Erhaltenswertes zu bewahren, aber auch Neuem gegenüber offen zu sein. Auf jeden Fall schulden wir denen Respekt und Anerkennung, die vor uns bereit waren, sich im Ehrenamt für die Stadt und deren Bürgerinnen und Bürger einzusetzen. Hierzu zählen fraglos die heute zu Ehrenden, zu deren Vita ich in der gebotenen Kürze und unter Beachtung des Lebensalters einige Sätze sagen will.

So darf ich mich Ihnen, sehr geehrter Herr Kuhn, zuwenden, der Sie dieses Jahr 85 Jahre alt geworden sind. Leider wurde die Geburtstagsfreude durch den Tod Ihrer lieben Ehefrau überschattet, weshalb ich wiederholt unsere Anteilnahme zu diesem für Sie herben Verlust zum Ausdruck bringen möchte. Dies war für Sie nach einer langjährigen Ehe besonders schmerzlich. Trösten mag Sie die Tatsache, dass Sie als ausgesprochener „Familienmensch“ im Kreise der Familien Ihrer sechs Kinder wohl geborgen sind.

Vor fünf Jahren konnte ich Ihr ehrenamtliches Engagement im Gemeinderat, in der Kirche und in sozialen Bereichen bereits hervorheben. Ein Engagement, welches nicht zuletzt Ihrem christlichen Glauben entsprungen ist. Sie haben die biblische Forderung nach Nächstenliebe wahrhaft gelebt. Ob Kolpingsfamilie, Stefanuskreis, ökumenische Arbeitsgemeinschaft, CDU, Elternbeirat - Sie waren einfach für andere da.

Überragend waren auch Ihr Einsatz und der Ihrer Frau für so genannte vietnamesische Kontingentflüchtlinge, woraus auch dauerhafte menschliche Beziehungen entstanden sind. So konnten Ihnen auch einige ehemalige „Schützlinge“ zum Geburtstag gratulieren.

In den fünf Jahren der Zugehörigkeit zum Gemeinderat von 1975 bis 1980 haben Sie mit anderen dazu beigetragen, dass die Innenstadt durch den Beschluss zum Bau des Schlossbergtunnels später entlastet werden konnte. Auch dem Thema „Ehrlichkeit der Politik und insbesondere der Finanzpolitik“ widmeten Sie Ihr Engagement. Sie beförderten damit einen wichtigen finanzpolitischen Grundsatz, dem wir uns gerade in den zurückliegenden Krisenjahren ebenfalls verpflichtet sahen.

Als Bezirksschornsteinfegermeister dem Thema Energie besonders verpflichtet, waren Sie ein Pionier der Nutzung der Solarenergie. Dies möchte ich angesichts der aktuellen Diskussion über das Für und Wider der zivilen Nutzung der Kernenergie und der hierzu bestehenden Alternativen besonders hervorheben.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass Sie sowohl beruflich, als auch im kirchlichen, sozialen und kommunalpolitischen Engagement auf ein erfülltes Leben zurückblicken können. Und wir, wir danken Ihnen von ganzem Herzen dafür.

Bevor ich dies mit einem Handschlag tue, darf ich mich dem 10 Jahre jüngeren Altstadtrat Professor Dr. Harald Frommer zuwenden.

Gleich Herrn Kuhn kann Harald Frommers Engagement auch aus dessen Weltbild, in diesem Falle der protestantischen Ethik abgeleitet werden. Dieses führte ihn nicht nur zur Mitarbeit im evangelischen Kirchengemeinderat, sondern 1999 auch in den Gemeinderat unserer Stadt. Die Motivation war klar und ergibt sich auch aus folgender Äußerung von Harald Frommer: „Ich habe für den Gemeinderat kandidiert, weil ich dazu aufgefordert wurde und ich mich in die Pflicht genommen fühlte.“ „Mithelfen, dass die durch Oberbürgermeister Dr. Herbert Zinell geprägte Offenheit und konstruktive Zusammenarbeit bestehen bleibt“, gab er damals eines seiner Ziele im Wahlprospekt an. Dies freute mich natürlich besonders, da damit zum Ausdruck kam, dass er die Unterstützung meiner Kandidatur zum Oberbürgermeister 1990 offensichtlich nicht bereut hatte.

Harald Frommer möchte ich als durch und durch politischen Menschen bezeichnen. Eine Eigenschaft, die er, neben anderen, mit seiner Ehefrau teilte, die zuvor unserem Gemeinderat angehörte. So kennen wir uns, lieber Harald, seit Deinem Eintritt in die SPD im Jahre 1968. Wir Jusos waren damals für ältere Parteimitglieder nicht immer angenehm, was Dich aber nicht davon abgehalten hatte, einige Jahre den Vorsitz im SPD-Ortsverein zu übernehmen.

Während Deiner Zeit im Gemeinderat von 1999 bis 2006 waren wir nicht immer einer Meinung. Ich erinnere mich beispielsweise noch an die Diskussion über die Umgestaltung des ehemaligen Stadtparks, vor dessen „Hollywoodisierung“ Du gewarnt hast.

Ganz wichtig waren Dir aber insbesondere die Themen Umwelt, Kultur, Bildung und Erziehung. Als ehemaliger Gymnasiallehrer und Fachleiter und Professor am Seminar für Schulpädagogik konntest Du ja auch die Diskussionen fachkundig bereichern.

Kultur war und ist für Dich aber nicht nur politisch oder abstrakt ein Thema. Kultur hast Du in unserer Stadt und darüber hinaus gelebt und lebst dies auch heute noch. Dies als Schriftsteller und Dichter, aber insbesondere auch als Schauspieler und Regisseur in der von Dir mit gegründeten Schramberger Theaterwerkstatt. Bereits bei Deiner Verabschiedung aus dem Gemeinderat konnte ich Dich als philosophisch beschlagen bezeichnen und Deine intellektuelle und sprachliche Brillanz hervorheben. Nicht von ungefähr erfuhren unsere Sitzungsvorlagen im Gemeinderat nicht ungeteilt Deine inhaltliche und sprachliche Zustimmung, was sich auch in den Gemeinderatsprotokollen niederschlägt. So möchte ich auch heute an eine Bemerkung von Dir im Zusammenhang mit der Bäderdiskussion erinnern, welche im Protokoll wie folgt vermerkt ist: „Der Beschlussvorschlag ist so pflaumenweich, dass sich niemand daran anstoße“.

Lieber Harald, die so genannten Sekundärtugenden waren und sind Dir nicht ganz fremd. Insoweit erstreckte sich Dein gesellschaftliches Engagement auch auf andere Bereiche als die bereits genannten. So sind noch Mitgliedschaften und Aktivitäten in der AWO, beim JUKE, bei der Kunststiftung Hohenkarpfen, bei PODIUM Kunst, beim DRK und beim BUND zu nennen.

Lieber Harald, ich möchte auch Dir herzlich für Dein großes Engagement als Pädagoge und engagierter Bürger unserer Stadt danken, in der Du Dich als „Reigschmeckter“ nach eigenen Worten „zu Hause“ fühlst.

Da ich Dich zu d e n kreativen Einwohnern zähle, möchte ich auch eine kleine Kostprobe Deines Schaffens aus dem Band „Notizen“ vortragen:

Vom aufrechten Gang

Anfangs, in den Kinderstuben,

lernen Mägdelein und Buben

nach dem Sitzen, nach dem Stehen

mühsam auch das Gehen.

Später dann, im Klassenzimmer,

schätzt man solches nie und nimmer

und man lehrt sie, bis sie schwitzen,

wiederum das Sitzen.

Wen wundert's da noch, dass so viele,

statt nach erreichtem Klassenziele

munter sich herumzutreiben,

einfach sitzen bleiben.

Nach diesem literarischen Schmankerl aus der Feder von Professor Frommer wende ich mich dem jüngsten der Jubilare, dem am 29. (!) Februar geborenen 75-jährigen Albin Jauch zu.

Albin Jauch hat mit dem amtierenden Justizminister die Leidenschaft zum Motorradfahren gemeinsam. Mit den beiden anderen Jubilaren verbindet ihn die christliche Prägung. So war er viele Jahre Mitglied des Kirchengemeinderates in Waldmössingen und auch stellvertretender Vorsitzender.

Offenbar eine gute Basis auch für kommunalpolitische Ämter, sehr geehrter Herr Jauch. So gehörten Sie von 1962 bis 1971 dem Gemeinderat von Waldmössingen und danach bis 1975 dem Ortschaftsrat im neuen Stadtteil an. Ortschaftsrat waren Sie auch von 1980 bis 1984 und in derselben Zeit auch für die CDU Mitglied unseres Gemeinderates. In Ihrer Familie lässt sich das Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ belegen. So wurde Ihnen die Kommunalpolitik wohl in die Wiege gelegt, nachdem Ihr Vater Bürgermeister in Waldmössingen war. Ihr jüngster Sohn Alexander gehört ganz aktuell unserem Gemeinderat an.

Ohne Übertreibung lässt sich für die Zeit Ihrer Ämter sagen, dass in dieser Stadtgeschichte geschrieben wurde. So wurde Waldmössingen auf den 1. Dezember 1971, also vor nunmehr 40 Jahren, nach einem erfolgreichen Bürgerentscheid in der Ortschaft, nach Schramberg eingemeindet. In Folge wurde Schramberg ab 1.1.1972 Große Kreisstadt. Die Eingemeindung, der ein längerer Entscheidungsprozess mit mehreren Varianten vorausging, war ein Schritt, der sich meines Erachtens aber für beide Seiten gelohnt hat. Die Einwohnerzahl in Waldmössingen hat sich seither verdoppelt.

Attraktive Wohngebiete sind entstanden. Wichtige Industrie- und Gewerbegebiete wurden erschlossen und tragen zur Prosperität der Gesamtstadt bei. Freizeit- und Sporteinrichtungen wurden in Betrieb genommen, die Schule ertüchtigt, die Ortsmitte gestaltet und eine der bundesweit modernsten Kläranlagen gebaut. In der Summe: Eine Erfolgsgeschichte, an der Sie mitgeschrieben haben!

Auch zwischen 1980 und 1984 hat sich einiges getan. Es zeigen sich Parallelen zu heute auf, weshalb ich dies etwas näher darstellen möchte. Die Stadt hat sich von Altem getrennt, um Neues zu schaffen. So wurden beispielsweise der alte Bauhof und das Notariatsgebäude beim Schloßle abgerissen beziehungsweise verlagert. Dort entstand das Parkhaus und das AOK-Verwaltungsgebäude. Verbunden damit waren Maßnahmen im Zuge der Stadtsanierung, wie auch die erste Fußgängerzone in Schramberg. Das Schloss wurde Kulturzentrum, die Peter-Meyer-Schule wurde eingeweiht. In Sulgen wurde die Berufsschule erweitert, die neue Sporthalle übergeben und der Friedhof Hintersulgen angelegt.

In dieser Zeit löste Dr. Bernd Reichert Dr. Roland Geitmann als Oberbürgermeister ab; Eberhard Pietsch Sepp Grüner als Beigeordneter.

Nicht nur aus heutiger Sicht ein bedeutender Beschluss war im Jahre 1981 die Übertragung des Städtischen Krankenhauses an den Kreis. Es ist nicht der Anlass, diese Entscheidung näher zu analysieren. Sicher gab es damals Grund, eine auch im Umland nachgefragte öffentliche Einrichtung dem Kreis als großräumiger Gebietskörperschaft anzuvertrauen. Dies hat sich ja auch Jahrzehnte bewährt. Kein Mitglied des Gemeinderates konnte damals vorhersehen, welche Veränderungen gerade in der Gesundheitsversorgung eintreten würden.

Zu Ihrer Zeit, sehr geehrter Herr Jauch, zeigte sich mit einer Arbeitslosenquote von knapp 10 Prozent eine uns immer wieder einholende strukturelle Schwäche, wie sie gerade für Industriestädte typisch zu sein scheint.

Damit möchte ich zum Schluss kommen und auch Ihnen für Ihr Engagement für unsere Gesamtstadt und für die Ortschaft Waldmössingen herzlich danken.

Ihnen, Herrn Kuhn und meinem Freund Harald Frommer gratuliere ich für die Gremien der Stadt und die Bürgerschaft ganz herzlich. Wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute für die Zukunft. Unseren Dank und unsere Glückwünsche möchte ich mit einem Händedruck unterstreichen und mit einem Blumenstrauß, d.h. natürlich trotz schwäbischer Sparsamkeit mit je einem Blumenstrauß garnieren. Alles Gute!